

JANE AUSTEN
Mansfield Park

ROMAN



der folgenden elf Jahre die Möglichkeit, etwas voneinander zu erfahren, nahezu ausgeschlossen war oder sich zumindest Sir Thomas stets wunderte, daß Mrs. Norris ihnen von Zeit zu Zeit mit empörter Stimme erzählen konnte, Fanny habe schon wieder ein Kind bekommen. Nachdem jedoch elf Jahre ins Land gegangen waren, konnte es sich Mrs. Price nicht länger mehr leisten, an ihrem Stolz festzuhalten und weiterhin Groll zu hegen oder auch nur auf eine Verbindung zu verzichten, von der sie sich möglicherweise Hilfe versprechen durfte. Eine große und immer noch größer werdende Familie, ein Ehemann, der für den aktiven Dienst nicht mehr tauglich war, nichtsdestoweniger aber

Geselligkeit und einen guten Tropfen sehr wohl schätzte, und ein spärliches, zur Befriedigung ihrer Bedürfnisse kaum ausreichendes Einkommen – all das weckte in ihr den Wunsch, die Freunde, die sie so achtlos geopfert hatte, zurückzugewinnen; und sie wandte sich an Lady Bertram in einem Brief, aus dem so viel Reue und Verzweiflung sprachen und der auf einen derartigen Kinderreichtum und auf einen solchen Mangel an fast allem übrigen hinwies, daß er sie alle versöhnlich stimmen mußte. Ihre neunte Niederkunft stand unmittelbar bevor, und nachdem sie diesen Umstand beklagt und sie inständig um die Gunst gebeten hatte, die Patenschaft für das Kind zu übernehmen,

das sie gerade erwartete, konnte sie nicht verhehlen, welche Bedeutung sie ihnen auch für die zukünftige Versorgung der acht bereits vorhandenen Kinder beimaß. Ihr Ältester war ein Junge von zehn Jahren, ein aufgeweckter Bursche, den es in die Welt hinaustrieb; aber was konnte sie schon tun? Bestand nicht vielleicht eine Möglichkeit, daß er sich später einmal Sir Thomas bei der Verwaltung seiner Besitzungen in Mittelamerika als nützlich erweisen könnte? Er wäre sich gewiß für keine Aufgabe zu schade — oder was meinte wohl Sir Thomas zu Woolwich? Oder wie könne man es anstellen, um einen Jungen in den Orient zu schicken?

Der Brief verfehlte seine Wirkung

nicht. Er stellte wieder Frieden und Freundschaft her. Sir Thomas sandte wohlwollende Ratschläge und Versprechungen, Lady Bertram schickte Geld und Babywäsche, und Mrs. Norris schrieb die dazugehörigen Briefe.

Das waren die unmittelbaren Folgen des Briefes, und innerhalb eines Jahres erwuchs Mrs. Price aus ihm ein noch weitaus größerer Vorteil. Mrs. Norris bemerkte oft gegenüber den anderen, daß ihr ihre arme Schwester und deren Familie nicht aus dem Kopf gehe, und, soviel sie alle schon für diese getan hatten, wollte sie – so schien es – noch mehr tun. Und schließlich entrang sich ihrem Herzen der Wunsch, die arme Mrs. Price zumindest von den Sorgen und

Ausgaben für eines ihrer zahlreichen Kinder gänzlich zu befreien. Wie wäre es, wenn sie sich zusammentäten, um deren älteste Tochter in ihre Obhut zu nehmen, ein Mädchen von nunmehr neun Jahren, einem Alter also, das mehr Aufmerksamkeit erfordere, als ihre arme Mutter ihr möglicherweise widmen könne? Die daraus erwachsenden Mühen und Kosten wären ja für sie eine Kleinigkeit, gemessen an den wohltätigen Wirkungen einer solchen Handlungsweise. Lady Bertram stimmte ihr sofort zu: »Ich finde, wir können gar nichts Besseres tun«, sagte sie, »laßt uns das Kind holen!«

Sir Thomas konnte dem nicht so ohne weiteres und so vorbehaltlos